

**Landwirtschaft und Wald (Iawa)
Abteilung Wald****Der Luzerner Wald aus Sicht von Sam Hess - Förster und Seher**

Interview durch Sejana Amir, 11. März 2017

Sam Hess ist durch und durch Förster, hat sein ganzes Wissen von der Natur. Fast 40 Jahre war er im Forstdienst tätig - 1983 bis 1990 als Revierförster im Kanton Luzern, danach beim Forstinspektorat Oberland in Spiez, und schliesslich im Amt für Wald des Kantons Bern, in Bern. Heute arbeitet er unter anderem, in der ganzheitlichen Heilung des Menschen und löst fremde Seelen ab. Er lädt Menschen in Seminaren ein, in der Begegnung mit dem Wald die Urkraft der Natur wieder zu entdecken, und unterstützt sie ihre Spiritualität zu entwickeln. Die Natur war sein Lehrmeister von Kindsbeinen an. Der Vater, ebenfalls Förster, lehrte ihn, dass er in der Natur auf jede Frage eine Antwort finden kann. „Wie oben, so unten“, es ist überall das gleiche Prinzip. "Wenn in einem Ameisenhaufen ein Anteil gegen das System arbeitet, dann funktioniert das System nicht mehr. Ordnet sich der Mensch nicht in der Natur ein, so wird er seine Lebensgrundlage auf der Erde zerstören."

Waldbewirtschaftung - Ja, aber nicht zu jedem Preis

Sam Hess steht für die Holznutzung ein. Holz ist ein sehr wertvoller Rohstoff. Er versteht auch, dass die Waldeigentümer mit ihrem Wald Geld verdienen wollen. Doch es funktioniert nun einfach nicht, der Natur zu sagen, dass sie zu rentieren habe. "Die Natur ist unsere Lebensgrundlage. Wenn's finanziell nicht passt mit der Bewirtschaftung, dann lässt man's besser sein. Der Wald wächst auch ohne Bewirtschaftung."

Sam Hess fordert, dass der Bevölkerung die Bedeutung des Waldes noch besser aufgezeigt wird. "Der Wald ist wie das Wasser etwas vom Wertvollsten. Dafür sollte Steuergeld eingesetzt werden: mehr Flächen der Natur überlassen mit Entschädigung der Grundeigentümer. Brennholz dürften sie weiterhin nutzen."

Es braucht alle Stufen - von den jungen bis zu den ganz alten Bäumen

"Es gibt kaum alte Bäume, vor allem nicht in den zugänglichen Bereichen der Wälder. Der Wald sieht aus wie ein gerupftes Huhn. Doch alte Bäume sind weise Wesen mit grosser Ausstrahlungskraft. Sie sind wichtig für das Gefüge des Waldes – es braucht alle Stufen, alles hat seinen Platz."

Ein gutes Vorbild für den Umgang mit der Natur ist für Sam Hess die Plenterwaldbewirtschaftung im Emmental: "Alle Stufen von Bäumen sind vorhanden. Solche Waldstrukturen zu erreichen, braucht den Einsatz von mehreren Generationen - sowohl auf der Planungsebene wie auch bei der praktischen Arbeit. Der Einsatz von Forstequipen, die ansonsten in der Landwirtschaft tätig sind, ermöglicht es, nur bei passendem Wetter im Wald zu arbeiten. Das verhindert Schäden am Boden und am verbleibenden Baumbestand. Früher wurden die Emmentaler belächelt. Doch heute schaffen sie es durch ihre punktuellen Eingriffe schwarze Zahlen zu schreiben."

Arbeitssicherheit: Mehr Verantwortungsbewusstsein bei Entscheidungsträgern und respektvollen Umgang mit der Natur

Im Kanton Bern war ein Kerntätigkeitsbereich von Sam Hess die Arbeitssicherheit. Unter anderem gehörte es zu seinen Aufgaben allen schweren / tödlichen Unfällen nachzugehen. „Wenn man so hemdsärmelig in den Wald geht, braucht man nicht zu staunen, wenn die Natur zurückschlägt. Das hat mit den Wesen zu tun, die dort leben.“ Allerdings können 80% der

Unfälle gemäss seinen Analysen bis ins Büro bzw. zu den Planern zurückverfolgt werden. Gefährliche Situationen entstehen, wenn beim Planen die praktischen Arbeiten zu wenig bedacht werden, wenn aus Spardruck die Ausrüstung vernachlässigt wird oder aufgrund von Kostendruck bei ungünstigem Wetter Arbeiten im Wald ausgeführt werden. "Es ist wichtig, dass die Entscheidungsträger die ganzen Prozesse erfassen und so lenken, dass die Leute draussen im Sinne des Ganzen handeln können."

Die Intelligenz der Natur

Sam Hess erkennt in der Natur so eine unglaubliche Intelligenz in Sachen Gesamtheit. "Da ist so viel gegenseitige Unterstützung. Die verschiedenen Elemente helfen einander. Und alles ist 'begeistert', beseelt. Jedes Wesen arbeitet auf der eigenen Ebene, dort wo es zuständig ist, mit den anderen zusammen, ineinander verwoben zu einer Einheit - die Ebene unter der Erde, die Ebene auf der Erde, die Ebene über der Erde."

Sam Hess nimmt die Naturwesen schon lange wahr. Er erzählt von seiner Zeit als Förster: "So gibt es auch Elfenplätze im Wald. Die Elfen wollen offene Stellen für sich. Sie sorgen dafür, dass hier keine Bäume aufwachsen. Den Waldeigentümern sagte ich dann jeweils einfach, dass dies kein Boden sei für Bäume, dass sie da nicht wachsen würden. Einige haben es trotzdem versucht und waren dann erstaunt, dass die Bäume da tatsächlich verkümmerten. Die Natur regelt sich selber – sie macht auch von sich aus auch freie Plätze."

Bezug zu den Naturwesen

"Die Menschen hier haben kaum noch Bezug zu den Naturwesen. In den Städten ist Natur kaum noch vorhanden oder nur noch sehr bruchstückhaft. Dadurch haben sich die Naturwesen zurückgezogen oder leben abgeschnitten von ihrem Beziehungsnetz. In den Parkbäumen hat's auch Baumgeister, doch die sind grausam isoliert."

"Wenn ein Haus gebaut wird, denkt niemand daran, dass beim Bau viele Wesen zerstört werden und Verbindungen unterbrochen werden. Es wird einfach gebaut, gemacht. In Island sind die Menschen noch so mit der Natur verbunden, dass beim Bau von neuen Anlagen auf die Bedürfnisse der Naturwesen Rücksicht genommen wird. Gewisse Gebiete werden den Naturwesen überlassen. Mehr Rücksicht wäre dringend nötig."

"Zudem sind Biker, Reiter, OL-Läufer, Jäger – alle im gleichen Wald unterwegs. Die Menschen spüren, dass sie sich im Wald erholen, Ruhe finden. Doch all die Leute, das ist zu viel." Sam Hess führt es auf die vielen Waldbesucher zurück, dass der Wald im Winter mehr von Naturwesen belebt ist als im Sommer. "Es braucht eine gewisse Ordnung, sonst ist es mühsam."

Klimaveränderung

Die Naturwesen haben Sam Hess schon länger auf die Klimaveränderung hingewiesen. Sie haben ihm mitgeteilt, dass die Fichte sich in die Berge zurückziehen werde, da das Wasser im Mittelland für sie als Flachwurzler zu knapp sein wird. Das Eschensterben liegt aus Sicht von Sam Hess an der Luftverschmutzung. Die Esche wurde schon von den Germanen als zentrale Baumart angesehen. Für sie war es der Weltenbaum, der die Unterwelt, die mittlere und die obere Welt verbindet. "Es müsste uns zu denken geben, wenn diese sonst so pflegeleichte Baumart so grossflächig abstirbt. Klar ist da ein Erreger, der das Absterben auslöst, doch der vermehrt sich nur so massiv, weil die Eschen geschwächt sind."

Den Wald und die Heilkraft der Bäume neu entdecken

Sam Hess bietet seit dem Jahr 2000 Waldseminare an. Er lädt ein, die verborgenen Geheimnisse des Waldes und die Heilkraft der Bäume kennen zu lernen. Er verteidigt bei den Laien auch die Holznutzung, allerdings wäre es ihm wie erwähnt wichtig, dass diese mit mehr Respekt vorgenommen würde. Ein Drittlehrjahrstift meinte nach dem Besuch eines Waldseminars, dass er zum ersten Mal erfahren habe, was Wald wirklich ist.

Die Erde ist eine Schule. Hier können wir uns auseinandersetzen mit Körper, mit Materie, mit Spiritualität in der Dualität. Der Körper lebt dank der Natur. Die Naturwesen warnen uns seit vielen Jahren, dass wir gegen uns selber arbeiten – gegen unsere eigenen Interessen. Die Natur erholt sich auf alle Fälle. Sie überlebt immer."

